

---

## 9. Schwierige Rückkehr nach Österreich

(Aus: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hrsg.), *Österreicher im Exil. Mexiko 1938–1947. Eine Dokumentation, Einleitung, Auswahl und Bearbeitung*: Christian Kloyber, Marcus G. Patka, Wien 2002, S. 551–578)

Zu diesem Kapitel ist die Quellenlage dürftig, was vor allem daran liegt, dass nur eine Handvoll Menschen aus Mexiko nach Österreich zurückkehrte. Daher wurde auf den umfangreichen Nachlass von Bruno Frei im DÖW zurückgegriffen, anhand dessen sich die großen Schwierigkeiten der Remigration eindrucksvoll darstellen lassen. Selbst für jemanden, der begierig darauf war, nach Wien zurückzukehren, wurde die Abwicklung der Reiseformalitäten ein „Amtsweg“ ohne Ende, der noch dazu nur in brieflicher Form stattfinden konnte. Bruno Freis weitere Erlebnisse während der Heimreise können in seiner Autobiografie nachgelesen werden. Zum Vergleich sei auch auf die Biografien von Walter Janka, Ludwig Renn, Lenka Reinerová und Alexander Abusch verwiesen.<sup>142</sup>

Die Rückkehr ins vom Krieg zerstörte Europa führte in eine ungewisse und entbehrungsreiche Zukunft. Vor allem die Juden wollten nicht in die Städte zurück, aus denen sie Jahre zuvor vertrieben und von wo aus Teile ihrer Familien in die Konzentrationslager abtransportiert worden waren. Viele hatten sich inzwischen eine solide Existenz aufgebaut, hatten Geschäfte gegründet und sich nach all den Jahren in ihrer neuen Heimat Mexiko, die sie so freundlich aufgenommen hatte, gut eingelebt.

Im Endeffekt waren es daher nur die politischen Exilanten, insbesondere die Kommunisten, die darauf brannten, ins zerstörte Europa zurückzukehren, um ihren Beitrag zum Wiederaufbau zu leisten. Der Sieg der Roten Armee über den Nationalsozialismus wurde von ihnen als Beweis für die Überlegenheit des Sowjetsystems angesehen, nun sollte endlich das sozialistische Zeitalter anbrechen. Es war allen bewusst, dass der Aufbau nach den fürchterlichen Zerstörungen lang und schwierig werden würde. Das war aber auch ein Grund dafür, warum alle kommunistischen Mexiko-Remigranten trotz der politischen Wirrnisse der Fünfzigerjahre weiterhin zu ihrer Partei hielten.

Die praktischen Schwierigkeiten für alle, die sich zur Rückreise entschlossen hatten, waren mannigfaltig. In den ersten Monaten nach dem Krieg gab es keine regulären Schiffsverbindungen über den Ozean, weder über den Atlantik noch über den Pazifik. Abgesehen davon war zuallererst eine Einladung von offiziellen Stellen des Heimatlandes vonnöten, um die weiteren Schritte in Angriff nehmen zu können, nämlich die Beantragung der erforderlichen Transitvisa. Dies wurde ein Spießrutenlauf, der entfernt an jenen im Zuge der Flucht nach Mexiko erinnerte.

---

<sup>142</sup> Bruno Frei, *Der Papiersäbel*, a. a. O.; Walter Janka, *Spuren eines Lebens*, a. a. O., S. 202–220; Ludwig Renn, *In Mexiko*, a. a. O.; S. 30–109; Lenka Reinerová, *Aus dem Asylland ins Exil: Schriftstellerin in der Tschechoslowakei und in Mexiko*, a. a. O.; S. 98 ff.; Alexander Abusch, *Mit offenem Visier*, a. a. O.

## 9. Schwierige Rückkehr nach Österreich

---

Es ist eine bekannte Tatsache, dass von Seiten der österreichischen Nachkriegsregierung niemals eine offizielle Einladung an die Exilanten ausgesprochen wurde, in ihr Heimatland zurückzukehren. Daher wurden wohl auch die Gesuche einzelner Personen um eine Rückreiseerlaubnis äußerst schleppend behandelt.

Die größten Chancen auf eine schnelle Remigration hatten die Kommunisten derjenigen Länder, in denen ihre Partei nach dem Krieg eine führende Position errang. Die ersten Remigranten aus Mexiko waren daher Theo Balk und seine Frau Lenka Reinerová, die Ende 1945 nach Belgrad reisten. Die nächsten waren Egon Erwin Kisch und André Simone mit ihren Frauen, die vom KP-Chef Klement Gottwald persönlich eingeladen wurden, nach Prag zurückzukehren. Die einzigen Österreicher, die nachweislich aus Mexiko remigrierten, waren Bruno Frei, Marcel Rubin, Marie Frischauf-Pappenheim, Josef Foscht mit seiner Familie und, mit einigem zeitlichen Abstand, 1947 Rudolf Neuhaus.

Für Bruno Frei war die Rückkehr anfangs sogar ein Rückschritt in seiner Karriere, war er in Mexiko doch zu einem vielbeschäftigten Journalisten avanciert, der regelmäßig in den Zeitungen *El Popular*, *El Futuro*, *El Nacional* und in anderen Presseorganen publizierte. Sein bereits fertiges Buch *Die Verpreußung Deutschlands* wurde nicht mehr im Verlag *El Libro Libre* gedruckt, weil dieser seine Produktion einstellte und weil es nach Paul Merkers *Deutschland — Sein oder Nichtsein?* und Alexander Abuschs *Der Irrweg einer Nation* keinen Platz für ein drittes Buch über deutsche Zeitgeschichte gab.

Sogar von den Künstlern zog es die wenigsten zurück nach Europa. Einzig Carl Alwin hatte ebenfalls vor, wieder an der Staatsoper in Wien zu dirigieren, doch sein plötzlicher Tod Anfang 1945 machte diesen Plan zunichte. Ernst Römer und Charles Rooner hatten hervorragende und immer neue Engagements, A. V. Blum sein Fotogeschäft, Egon Neumann beging aus ungeklärten Gründen Selbstmord. Die in Mexiko verbliebenen Österreicher lebten sich in ihrer neuen Heimat immer besser ein.

Neuen Auftrieb bekam das „Österreichertum“ durch Robert Kolb, der in Wien Jula Neuhaus, die Tochter von Rudolf Neuhaus, heiratete, mit der er 1949 nach Mexiko auswanderte und die Buchhandlung seines Schwiegervaters als *Librería Internacional* weiterführte (vgl. Dok. 298). Außerdem war er die treibende Kraft des *Centro Austríaco*, der Vereinigung der in Mexiko ansässigen Auslandsösterreicher. Mit Kolbs Tod 1996 endete auch ein Stück organisiertes österreichisches Kulturleben in Mexiko jenseits der österreichischen Botschaft.

Sein Sohn Robert lebt heute noch als angesehener Musikwissenschaftler in Mexiko. Dieses Land blieb aber auch für die anderen österreichischen Künstler attraktiv. Wolfgang Paalen lebte hier bis zu seinem Selbstmord im Jahr 1959. Der Maler Rudolf Rapaport lebte von 1960 bis 1974 in Mexiko. Eine der letzten Künstlerpersönlichkeiten mit österreichischen Wurzeln in Mexiko war die Schauspielerin Lonka Becker. Heute leben in Mexiko noch der Schriftsteller Bruno Schwebel, der Architekt Oscar Federico Römer sowie die Ärztin, Anthropologin und Fotografin Ruth Deutsch de Lechuga.

DOKUMENTE

380. AUS: BRIEF BRUNO FREI AN ROBERT NEUMANN BETREFFEND SUCHE NACH ENGLISCHEM VERLEGER FÜR SEIN BUCH, MEXICO D. F., 12. 3. 1945

DÖW 20.126/ F 2

Mein Freund F. C. Weiskopf in New York teilt mir mit, dass Sie eine Bücherreihe internationaler Autoren im Verlag Hutchinson starten und die Freundlichkeit hatten, sich nach meinen Plänen zu erkundigen.

Ich bin Ihnen für dieses Interesse aufrichtig dankbar, zumal es mir in einem Augenblick zur Kenntnis kommt, da ich ein Buch abgeschlossen habe, für das ich seltsamerweise nur einen deutschen Verleger, aber noch keinen englischen gefunden habe. Es handelt sich um eine historische Reportage unter dem Titel *Die Verpreußung Deutschlands*.

Dieses Buch wird in deutscher Fassung im Verlag *El Libro Libre* in Mexiko erscheinen. Über eine spanische Fassung wird hier verhandelt. Über eine englische habe ich, wie gesagt, noch nicht gesprochen.

Das Buch ist keine wissenschaftliche Arbeit im strengen Sinne des Wortes, vielmehr eine populäre, fast feuilletonistische Darstellung der deutschen Geschichte von den Städtekriegen des 14. Jahrhunderts bis zur Kaiserkrönung 1871 mit der durchgehenden Tendenz, die Abnormalität der deutschen Entwicklung bis hin zu ihren Ursprung zu verfolgen. Vergleichende Ausflüge in die jeweilige zeitgenössische Geschichte Frankreichs, Englands, Böhmens und der Schweiz ermöglichen den Ausblick auf zukünftige Kontraste. Mir als Österreicher war es besonders wichtig, die Bildung des preußischen Nationalcharakters zu studieren und das Bild mit Einzelheiten auszufüllen, das Größere vor mir in weitem Rahmen skizziert haben. Indem das Buch antipreußisch ist, ist es pro-österreichisch und, wie ich hoffe, eine Vorarbeit für ein Werk über das Werden der österreichischen Nation.

Mein Buch hat einen Umfang von 350 zweizeilig beschriebenen Schreibmaschinen-seiten. Um Ihnen eine Vorstellung von seiner inhaltlichen Gliederung zu geben, lasse ich die Titel der Kapitel folgen: 1. Falscher Start, 2. Bauern, Bürger, Fürsten, 3. Brandenburg gegen Deutschland, 4. Der Militärstaat, 5. Gedanke und Tat (Zeit der französischen Revolution), 6. Revolution von oben, 7. Die zerredete Revolution, 8. Blut und Eisen, 9. Krankheit und Heilung.

Ich brauche nicht zu betonen, dass ich glücklich wäre, die englische Ausgabe an Ihren Verlag zu verkaufen. Da ich keine Ahnung habe, ob eine solche Möglichkeit überhaupt besteht, beschränkte ich mich darauf, Sie von der Existenz dieses Manuskripts zu informieren. Sollte ein solches Buch in den Rahmen Ihrer Pläne hineinpassen, so bitte ich Sie, mich dies wissen zu lassen. Ich würde Ihnen sodann eine Kopie des Manuskripts senden, wobei allerdings mit einem mehrmonatigen Transportweg gerechnet werden muss, da ich nicht in der Lage bin, die Sendung durch Luftpost zu finanzieren.

Ich benutze diese Gelegenheit, um Sie zu Ihrer reichen und nützlichen Tätigkeit im Rahmen der Österreichischen Weltbewegung zu beglückwünschen.

## 9. Schwierige Rückkehr nach Österreich

---

381. AUS: BRIEF BRUNO FREI AN AURORA PRESS BETREFFEND SUCHE NACH ENGLISCHEM VERLEGER FÜR SEIN BUCH, MEXICO D. F., 5. 8. 1945

DÖW 20.126/F5

The 24th of April I sent you, following your invitation dated April 5th, some parts of my book about Prussianism destined for your anthology *Morgenröte*. I never heard anything more about my script, except one remark in a letter of F. C. W. telling me that the script arrived safely and that he recommended to include a fragment in a reader to be published.

In the meantime it turned out that *El Libro Libre* abandoned the plan to publish my book for reasons which have nothing to do with its contents or literary form but something with subjective preferences. So I am free to offer my book so far as concerning the German edition to any other publishing house. I don't know if you are interested in such a publication, but in any case I send you a brief synopsis of its contents in order to make you have some idea of what it pretends to be.

I would be glad to hear your opinion, being ready to send you the whole script if you consider my offer interesting for you.

Kind regards to Wieland and F. C. W.

[Deutsche Zusammenfassung:

Frei fragt nach der Bewertung jener Manuskriptteile, die er am 24. April an *Aurora Press* geschickt hat. Er teilt mit, dass *El Libro Libre* das Buch nicht veröffentlichen wird, so dass er die deutsche Ausgabe jedem Verlagshaus anbieten kann.

Bruno Frei bietet dem *Verlag Aurora Press* eine Kurzfassung an.]

382. AUS: BRIEF BRUNO FREI AN ALEXANDER ABUSCH, BETREFFEND ANTWORT AUF BEITRAG IM *FREIEN DEUTSCHLAND*, MEXICO D. F., 5. 8. 1945

DÖW 20.126/F5

Als alter „Fachmann“ wirst du keinen Augenblick gezweifelt haben, dass der Artikel *Ist Nazismus Verpreußung Deutschlands?* mit seinen direkten und ungewöhnlichen Angriffen von mir nicht unbeantwortet bleiben wird.

Ich hoffe, dass du die Objektivität aufbringen wirst, meiner Replik Raum zu geben, was vielen Lesern helfen wird, den peinlichen Eindruck zu vergessen, den seine Lektüre hervorgerufen hat.

Allerdings will ich nicht verhehlen, dass hinter der literarischen Fehde ein politisches Problem auftaucht, das mir einer gründlichen Analyse wert erscheint, die ich mir vorbehalte.

## 9. Schwierige Rückkehr nach Österreich

---

383. AUS: BRIEF WILLI VERKAUF AN BRUNO FREI BETREFFEND GRÜNDUNG EINER KULTURZEITSCHRIFT, JERUSALEM, 12. 10. 1945

DÖW 20.126/F5

Ich wende mich heute mit einem vielleicht noch unzeitgemäßen Antrag an Sie. Sie werden sicherlich erfahren haben, dass ich während der Jahre der Emigration eine kleine Reihe von Publikationen herausgegeben habe, die sich vor allem mit den Problemen der österreichischen Geschichte, Literatur etc. befasst haben. Eine neue Serie (64 Seiten) ist nun in Vorbereitung, in der Theodor Kramers neuer Gedichtband *Die untere Schenke* bereits in Druck ist und F. Th. Csokors neue Gedichte ebenfalls bald erscheinen sollen. Von Louis Fürnberg (Nuntius) erscheint in der *Österreichischen Schriftenreihe Gustavs Mahlers Heimkehr*.

In Zusammenarbeit mit verschiedenen österreichischen Kulturschaffenden in der Emigration tauchte mir der Gedanke der Schaffung einer Monatsschrift auf. Ich schicke den gewählten Namen dieser Zeitschrift voraus, weil er im Wesentlichen bereits die Richtung angibt: *ERBE und ZUKUNFT*. Die Pflege des positiven österreichischen Kulturerbes, verbunden mit der Heranziehung der bewusst österreichischen und demokratischen zeitgenössischen Kultur und die Wegweisung in die Zukunft sollen die wesentlichen Aufgaben sein. Eine bewusste Kulturpolitik im österreichisch-demokratischem Sinne soll von dieser Zeitschrift in ihrer Gesamtheit geführt werden. Haben Sie Ernst Fischers Ansprache an der Wiener Universität *Für Freiheit und Vernunft* gelesen? Ich glaube, das könnte auch unser kulturpolitisches ABC sein.

Folgende haben sich nun bereits zur Mitarbeit zur Verfügung gestellt: Theodor Kramer, Franz Theodor Csokor, Erich Fried, Fritz Hochwälder, Kurt Blaukopf (und sozusagen als Prager Korrespondent Nuntius (Louis Fürnberg)). Der Kreis der Mitarbeiter soll wesentlich vergrößert werden, insbesondere sollen Kräfte herangezogen werden, die nicht in der Emigration waren. Die Zeitschrift selbst soll im Frühjahr 1946 in Wien zu erscheinen beginnen, wenn auch noch nicht alle Mitarbeiter in der Heimat sind. Ich selbst glaube zu diesem Zeitpunkt bereits in Wien zu sein und stehe bereits mit der Österreichischen Kulturvereinigung in Wien in Verbindung. Als Umfang und Format der Zeitschrift habe ich ungefähr *DAS WORT*, das seinerzeit von Feuchtwanger, Brecht und Bredel in Moskau herausgebracht wurde, im Auge.

Was ich heute möchte, ist Folgendes: Teilen Sie mir Ihre Meinung über diese Zeitschrift mit und teilen Sie mir gleichzeitig mit, ob Sie bereit sind, die Chefredaktion dieser Zeitschrift zu übernehmen. Dieser Vorschlag kommt von einigen der Mitarbeiter.

384. AUS: BRIEF BRUNO FREI AN WILLI VERKAUF, ÜBER DIE VORGESCHLAGENE BESTELLUNG FREIS ZUM CHEFREDAKTEUR EINER IN WIEN ZU GRÜNDENDEN KULTURZEITSCHRIFT, MEXICO D. F., 18. 11. 1945

DÖW 20.126/F5

## 9. Schwierige Rückkehr nach Österreich

---

Ihr Brief v. 12. Oktober hat mir sehr große Freude bereitet. Mir ist Ihre Arbeit aus dem *Zeitspiegel* und aus Ihren *Mitteilungen* seit langem bekannt. [Es ist] von der größten Wichtigkeit, dass sich die wenigen Österreicher im Ausland, die bewusst an der Weckung und Pflege eines österreichischen, demokratischen Nationalbewusstseins arbeiten, zusammenfinden. Ich bin ganz mit Ihnen einig, dass die Rede Ernst Fischers zur Eröffnung der Universität ein Arbeitsprogramm von größter Aktualität darstellt. Wir stehen vor einer unheimlich schwierigen, aber grandiosen Aufgabe: in den Herzen und Hirnen der jungen Generation einen fortschrittlichen, demokratischen, österreichischen Patriotismus zu entzünden. Nur wenn es gelingt, die besten Kräfte, bekannte und unbekannt, um das Kulturprogramm zu scharen, das Ernst Fischer in Worte gekleidet hat, wird das neue Österreich wirklich ein neues Österreich sein.

Mir erscheint Ihre Zeitschriften-Idee ausgezeichnet. Ich könnte mir vorstellen, dass diese Zeitschrift zum Mittelpunkt einer Bewegung wird, [dass sie] nicht nur Literatur veröffentlicht, sondern auch Kräfte mobilisiert, der Nation hilft, zum Bewusstsein ihrer selbst zu kommen. Es ist für mich mehr als schmeichelhaft, dass Sie und andere glauben, dass ich der Aufgabe gewachsen bin, ein solches Unternehmen literarisch und politisch zu leiten. Selbstverständlich nehme ich Ihren Vorschlag an, und ich darf hinzufügen mit Begeisterung.

Nun zur praktischen Seite Ihres Vorschlages. Ich sitze in einem Winkel der Erde, der vom Standpunkt der Heimreise denkbar ungünstig ist. Wir haben vorläufig keine Verbindung mit Wien. Ich glaube fast, man wird an uns „Mexikaner“ zu allerletzt denken. Ich betreibe fieberhaft meine Heimreise, sehe aber vorläufig dunkel. Wir haben uns an die vier in der Alliierten Kontrollkommission vertretenen Mächte gewandt, aber bisher keine positiven Resultate erzielt. Die zwei wichtigsten Voraussetzungen sind: a) eine offizielle Berufung von Wien, b) ein Durchreisevisum durch die USA. Die Schaffung der zweiten Voraussetzung hängt von der Erfüllung der ersten ab. Sie schrieben, dass Sie mit der Österreichischen Kulturvereinigung in Wien in Verbindung stehen. Könnten Sie nicht anregen, dass mir von Wien aus eine Einladung (oder Aufforderung) zukommt, zum Zwecke der Leitung dieser Zeitschrift baldmöglichst heimzukommen. Ein solches Dokument könnte meine Heimreise wesentlich beschleunigen und es vielleicht möglich machen, dass ich im Frühling in Wien bin. Wenn Sie glauben, in dieser Richtung etwas tun zu können (es handelt sich wie gesagt nicht um das Materielle, sondern um die Visumsfrage), so wäre ich Ihnen für eine telegrafische Benachrichtigung sehr dankbar.

385. AUS: BRIEF GERHART EISLER AN BRUNO FREI ÜBER DESSEN RÜCKKEHR NACH ÖSTERREICH, NEW YORK, 20. 12. 1945

DÖW 20.126/F2

Ich wollte dich eigentlich schon lange fragen, wieso es kommt, dass du nach Österreich zurückgehst. Sind dir Deutschland und die Deutschen im Allgemeinen und die mexikani-

## 9. Schwierige Rückkehr nach Österreich

schen Deutschen (und manche ihrer „Theorien“) im Besonderen so über geworden, dass du es vorziehst, dorthin zu gehen, woher du gekommen bist?

Mir persönlich tut es leid, denn obzwar ich den Österreichern alles Gute gönne, so könnte doch Deutschland einen so tüchtigen Mann wie dich nur zu gut gebrauchen.

Hoffentlich sehen wir uns bald irgendwo und können einen gründlichen Plausch haben.

Dein Sohn macht einen ernsten und guten Eindruck, und ich müsste mich sehr irren, wenn er nicht zu einem tüchtigen Mann heranwachsen sollte.

Bitte grüße deine Frau von mir.

386. AUS: BRIEF BRUNO FREI AN GERHART EISLER ÜBER FREIS RÜCKKEHR NACH ÖSTERREICH, MEXICO D. F., 30. 12. 1945

DÖW 20.126/F2

Wie sehr ich mich über deinen Brief v. 20. Dez. gefreut habe, kannst du dir kaum vorstellen. Da ist vor allem der Seltenheitswert. Dann aber auch der Ausdruck des persönlichen Interesses. Nichts würde mich mehr freuen als ein ‚gründlicher Plausch‘ mit dir — ein lang entbehrtes Vergnügen.

Die Antwort auf deine Frage ist nicht leicht. Meine Beziehung zu Deutschland und den Deutschen im Allgemeinen hat sich nicht geändert — der beste Beweis ist mein Buch, dessen Manuskript in der Schublade von Wieland schmort. Ich würde dir danken, wenn du einen Blick in diese Arbeit werfen könntest.

Dagegen hat sich mein Verhältnis zu Österreich geändert — und nicht erst seit jetzt. 1938, als ich für kurze Zeit in Wien war, entdeckte ich eine innere Verbundenheit, die ich lange Zeit für endgültig gelöst hielt. Ausdruck dieser Entdeckung war ein Essay, der unter dem Titel *Märztage in Wien* im Moskauer *Wort* veröffentlicht wurde.

Damit war noch keine Entscheidung getroffen, bloß eine Tendenz angebahnt. Richtig ist, dass Theorie und Praxis der Mexikodeutschen die neue Tendenz nicht hemmten, sondern förderten. So gings nicht nur mir. Die Entscheidung kam spät, aber sie war notwendig, und sie erscheint mir natürlich.

387. AUS: BRIEF LEOPOLD SPIRA, AUSTRIAN CENTRE, AN BRUNO FREI BETREFFEND VERLAGSSITUATION IN WIEN, LONDON, 13. 3. 1946

DÖW 20.126/F5

Ich will Sie kurz über unsere Verlagssituation in Wien orientieren, da Sie daraus am besten ersehen können, welche Möglichkeiten es gibt und was gebraucht wird. Am meisten ist bisher beim Stern-Verlag herausgekommen, einem ausgesprochen politischen Verlag, in

## 9. Schwierige Rückkehr nach Österreich

---

dem neben marxistischer Literatur eine Serie über die deutschen KZs herausgekommen ist und wo demnächst *The Fall of Paris* von Ilja Ehrenburg erscheinen soll. Weiters gibt es den Globus-Verlag, den ehemalige Tagblatt-Verlag, der sich breitere Aufgaben stellt und sich im Wesentlichen erst einführen muss. Dann gibt es einen Verlag der Gesellschaft zur Herstellung engerer kultureller und wirtschaftlicher Beziehungen zur SU, den Verlag des *Neuen Österreich*, des Organs der drei Parteien, wo Ernst Fischer noch immer viel dreinzureden hat und ein Projekt, das mit der Zeit Form annehmen wird, aber für viele, vor allem literarische [Unternehmungen], sehr geeignet erscheint. Die technischen Schwierigkeiten, besonders Buchbinden, sind noch groß; noch größer ist aber der Mangel an Autoren, und es besteht der dringende Wunsch, einerseits möglichst viele österr[eichische] Autoren im Ausland zu erfassen, aber auch die Übersetzungs- und Verlagsrechte aus anderen Ländern zu bekommen. Schwierigkeiten gibt es bei der Bezahlung, da bisher Geldüberweisungen aus Wien praktisch unmöglich sind und daher nur auf Sperrkonto in Schilling bezahlt werden kann.

Ich kann schwer beurteilen, ob Ihre Reportage in Wien gebraucht wird, ich glaube eher ja, besonders nach dem Kapitel zu schließen, das wir hier zu sehen bekamen. Ich würde jedenfalls vorschlagen, dass wir eine Kopie des Manuskripts nach Wien senden und dort entscheiden lassen, ob sie es herausbringen wollen.

Weiters wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns helfen könnten, auf Ihrer Seite des Ozeans Verlagsrechte zu bekommen, bzw. uns Vorschläge zu machen, an wen wir uns wenden sollen. Was besonders gebraucht wird, sind 1. repräsentative Sachen, die helfen, den neuen Verlag durchzusetzen, also bekannte Autoren, auch wenn die Sachen älter sind; 2. alles, was mithilft, die letzten zwölf Jahre geistig zu überbrücken. Sie sehen, die Auswahl ist sehr groß und man muss sich daher genau überlegen, was am besten erscheint.

Ich hoffe also, von Ihnen zu hören und auch Vorschläge zu erhalten. Ich werde Ihnen natürlich gerne auf alle Detailfragen, die Sie interessieren, Auskunft geben, soweit es eben möglich ist; die Dinge sind alle noch etwas chaotisch und entwickeln sich erst langsam.

388. AUS: BRIEF BRUNO FREI BETREFFEND VERLAGSFRAGEN AN LEOPOLD SPIRA, MEXICO D. F., 16. 4. 1946

DÖW 20.126/F 5

Haben Sie vielen Dank für Ihren Brief v. 13. März. Ihre Schilderung der Wiener Verlagsverhältnisse war mir ungemein wertvoll. Sie werden aus dem beiliegenden Brief an Hilde Mareiner erfahren, dass ich ernsthaft an die Rückreise denke, so dass ich es vorziehe, alle Probleme, die mit meiner eigenen Produktion zusammenhängen, selbst zu bearbeiten. Mag sein, dass ich dies bald werde persönlich tun können.

Was aber Ihre Frage über Verlagsrechte anbelangt, möchte ich Ihnen eine kurze Aufklärung geben. Der Verlag *El Libro Libre*, wo die deutschen Autoren ihre Werke veröffentlicht haben, verfügt nicht über das Copyright der Bücher, die er herausgebracht hat. Der

## 9. Schwierige Rückkehr nach Österreich

---

Verlag zahlte den Autoren keine Honorare, so dass er nur die Rechte für die deutsche Mexiko-Ausgabe erwarb. Das bedeutet, dass Anna Seghers beispielsweise über alle Rechte ihres Buches *Das siebte Kreuz* verfügt. Ich würde Ihnen vorschlagen, an Anna Seghers direkt zu schreiben und sie zu fragen, ob sie bereit wäre, eine österreichische Ausgabe zu autorisieren. Dieses Buch halte ich für wichtig und ungemein geeignet, einem neuen Verlag literarische Autorität zu geben. Die Adresse von Frau Seghers ist: Calle de Industria, Mexico D. F. Natürlich kann ich auch mit Frau Seghers verhandeln, nur glaube ich, dass eine offizielle Anfrage von Ihnen im Namen eines befreundeten Wiener Verlages einen viel günstigeren Eindruck machen würde. Sobald Sie mich verständigen, dass Sie geschrieben haben, werde ich auch persönlich mit Anna sprechen.

Was nun die mexikanische Buchproduktion betrifft, müssen Sie wissen, dass Mexiko eine quantité négligeable auf diesem Gebiet darstellt. Die mexikanischen Verlage bringen fast nur Nachdrucke heraus, und diese meistens in Piratenausgaben. Das Zentrum der spanischen Buchproduktion ist Buenos Aires, und zwar für den ganzen lateinamerikanischen Kontinent. Es gibt hier so gut wie keine Verlagsrechte zu erwerben.

389. AUS: BRIEF BRUNO FREI AN ERNST FISCHER BETREFFEND SEIN BUCH *PREUSSEN UND DEUTSCHLAND*, MEXICO D. F., 26. 9. 1945

DÖW 20.126/F 7

Neben der Absicht, dich zu begrüßen und dir meine besten Wünsche zu übermitteln, hat dieser Brief noch den Zweck, deine Aufmerksamkeit auf das Buch zu lenken, dessen Manuskript auf dem gleichen Wege von hier nach M. geschickt worden ist. Es ist eine populäre Studie zu dem Preußenproblem und heißt *Preußen und Deutschland*. Ich versuchte, dem Hinweisen von Engels und Mehring folgend, den „abnormalen“ Weg der deutschen Geschichte seit den Städtekriegen des ausgehenden Mittelalters nachzuzeichnen, in der Absicht, dem Leser die kritische Nachprüfung des in der Schule Gelernten im Sinne der *Deutschen Lehre* von Becher zu erleichtern. Ich hege die Illusion, dass das Buch im gegenwärtigen Augenblick besonders in Deutschland von einem gewissen Nutzen sein kann. Darüber hinaus erscheint mir das Thema wichtig für die Entstehung der österreichischen Nation, weil es die Grenzen der Verpreußung des deutschen Sprachbereichs absteckt. Sofern es dir der Mühe wert erscheint, wäre ich dir sehr dankbar, wenn du dich für das weitere Schicksal des Manuskripts interessieren würdest.

Ich benutze die Gelegenheit dieses Briefes, um dir vor Augen zu führen, dass ich von dem brennenden Wunsch erfüllt bin, so rasch wie möglich heimzukehren und meine bescheidenen Kräfte dem Lande zur Verfügung zu stellen. Wie du weißt, ging ich bereits 1933 aus Berlin in die Emigration. Was ich in den langen Jahren des Exils machen konnte, erscheint mir nichtssagend und bedeutungslos. Hier in Mexiko haben wir 1941 eine kleine Organisation „freier“ Österreicher gegründet, in deren Vorstand ich seit der Gründung sitze. Wir geben eine kleine zweisprachige Monatszeitung, *Austria Libre* genannt, heraus

## 9. Schwierige Rückkehr nach Österreich

---

und tun so viel man nur kann, um in der Öffentlichkeit dieses Landes für unsere Heimat zu wirken. Ein ausführlicher Bericht über unsere Tätigkeit ist an Freund K. vor längerer Zeit abgegangen. Aber wenn ich denke, dass ich vielleicht noch Jahre auf die Repatriierung warten müssen — was nicht allzu schwarz gesehen ist, sofern keine Hilfe von außen kommt —, dann packt mich das Laster der Ungeduld, das ich früher nie, auch nicht im KZ, kannte. Ich möchte arbeiten, sei es was es sei, und das Schattendasein der Emigration beenden. Materielle Schwierigkeiten schrecken mich nicht — ich habe Erfahrung darin. Nur endlich wieder eingeschaltet werden in sinnvolle Arbeit, die meinen Kräften angepasst ist.

Ich zweifle nicht daran, dass dir dieses Gefühl nicht fremd sind, wenn du auch die Jahre der Emigration in einer verständnisvolleren Umwelt verbracht hast als ich.

Wenn du etwas tun kannst, um meine Rückkehr nach Wien zu beschleunigen, so wirst du einen Mitarbeiter gewinnen, dessen Begeisterung für die Sache durch das Gefühl der persönlichen Dankbarkeit verstärkt wird.

Zu deiner Information: Ich habe mich zusammen mit einer kleinen Gruppe von hier lebenden Österreichern auf dem Wege über die hiesigen Botschaften der Besatzungsmächte an die Alliierte Kontrollkommission in Wien mit dem Ersuchen gewandt, die Heimreise zu gestatten. Das Gesuch ist gleichzeitig an jede einzelne in der Kommission vertretene Macht gerichtet.

390. AUS: BRIEF BRUNO FREI ÜBER PROBLEME SEINER RÜCKKEHR AN ERWIN ZUCKER-SCHILLING, *ÖSTERREICHISCHE VOLKSSTIMME*, MEXICO D. F., 16. 4. 1946

DÖW 20.126/F 7

Ich erhielt dein Telegramm, mit dem du mir vorschlägst, sofort heimzukommen und an unserer Zeitung zu arbeiten. Ich antwortete sofort telegrafisch, dass die Möglichkeit besteht, sofort zurückzufahren, wenn ich vorher die Rückkehrerlaubnis der österreichischen Regierung erhalte, die für die Beschaffung der Transitvisa unerlässlich ist.

Vor allem will ich dir und meinen Freunden für das Vertrauen danken, dessen beredter Ausdruck dein Telegramm ist. In den 13 Jahren der Emigration hat mich eine Hoffnung über alle Schwierigkeiten hinweggebracht: dass ich einmal wieder nützliche Arbeit „zu Hause“ leisten kann. Dein Telegramm brachte mir die Bestätigung, dass diese Hoffnung berechtigt war.

So ist es selbstverständlich, dass ich alles, was in meinen Kräften steht, tun werde, um deiner Aufforderung Folge zu leisten. Ich habe mich in der letzten Zeit ausschließlich der österreichischen Sache gewidmet, womit ein innerer Prozess zur Reife gekommen ist, der bereits 1938 eingesetzt hat.

Nun zur praktischen Seite der Frage: Seit der Befreiung Wiens habe ich zahllose Demarchen unternommen, um von der österreichischen Regierung und von der Alliierten

## 9. Schwierige Rückkehr nach Österreich

Kontrollkommission die Rückkehrerlaubnis zu erhalten. Gesuche von mir liegen vor: beim Bundeskanzleramt, in der Kanzlei des Bundespräsidenten, bei den vier Okkupationsmächten. Offizielle Antworten liegen vor: von der Kanzlei des Bundespräsidenten, in dem Sinne, dass der Bundespräsident keine verfassungsmäßige Ingerenz auf derartige Entscheidungen hat, aber die Angelegenheit dem Bundeskanzleramt überwiesen hat. Von der englischen Regierung, in dem Sinne, dass sie bereit ist, mir ein Durchreisevisum zu geben, vorausgesetzt, dass ich eine Rückkehrerlaubnis der österreichischen Regierung vorlegen kann. Inoffiziell ist die Haltung der anderen Okkupationsmächte (mit Ausnahme der USA) die gleiche: vorerst offizielle Rückkehrerlaubnis von Wien, dann Transitvisa.

Es hängt also alles von Wien ab: Ich weiß nicht, welche Voraussetzungen erfüllt werden müssen, um eine solche Erlaubnis zu erhalten. Die Einzigen, die das wissen und zugleich praktisch eingreifen können, seid ihr. [...]

Ich bin überzeugt davon, dass es euch möglich sein wird, in kurzer Zeit die Erlaubnis zu verschaffen. Meine Aufgabe wird es sodann sein, die Durchreisevisa zu beschaffen und die Geldmittel aufzubringen, die für eine solche Reise nötig sind. Je „amtlicher“ die Erlaubnis ist, d. h. je mehr sie den Charakter einer Aufforderung zur Heimkehr hat, desto besser für die Verhandlungen mit den Behörden, von denen die Durchreise abhängt. Wahrscheinlich ist die Zustimmung der Alliierten Kontrollkommission gleichfalls notwendig, aber sicher weiß ich das nicht.

Es ist mein heißer Wunsch, durch Arbeit das Vertrauen zu verdienen, dass mir meine Freunde offenbar zu schenken gewillt sind. Es würde mich interessieren zu erfahren, ob euch die kleine Broschüre erreicht hat, die ich hier mit unzulänglichem Material zur Frage *Deutschland und Österreich* geschrieben habe.

391. AUS: BRIEF BRUNO FREI BETREFFEND SEINE RÜCKKEHR NACH ÖSTERREICH AN ERWIN ZUCKER-SCHILLING, *ÖSTERREICHISCHE VOLKSSTIMME*, MEXICO D. F., 22. 4. 1946

DÖW 20.126/F 7

Nachdem der beiliegende Brief geschrieben war, erhielt ich ein Telegramm, gezeichnet „BUNDESPRESSEDIENST“, mit folgendem Wortlaut:

SCHNELLSTMÖGLICHE RÜCKKEHR WEGEN PRESSEAUFBBAUS IN ÖSTERREICH DRINGEND ERFORDERLICH.

Ich danke euch für die Intervention, als deren Resultat ich dieses Telegramm ansehe. Der Text scheint mir die Voraussetzung zu erfüllen, die ich in dem beiliegenden Brief erwähne. Ich beginne sofort die Demarchen zur Erlangung der Durchreisevisa. Über den Fortgang der Angelegenheit werde ich dich auf dem Laufenden halten.

Ich glaube, es wäre für alle Fälle nützlich, wenn unser politischer Vertreter in Washington Dr. Ludwig Kleinwächter amtlich informiert würde, so dass er mir gegebenenfalls bei den amerikanischen Behörden behilflich sein kann.

## 9. Schwierige Rückkehr nach Österreich

---

392. AUS: BRIEF BRUNO FREI, AN ERWIN ZUCKER-SCHILLING, *ÖSTERREICHISCHE VOLKSSTIMME*, ÜBER RÜCKKEHRHINDERNISSE, MEXICO D. F., 15. 9. 1946

DÖW 20.126/F 7

Wie du siehst, sitze ich immer noch in Mexiko. Seit dem April habe ich alles unternommen, was nur menschenmöglich ist, um die Durchreisevisa zu bekommen. Das Ergebnis ist bis heute — null. Inzwischen habe ich hier, in Erwartung einer baldigen Möglichkeit auszureisen, alles abgebrochen, Möbel verkauft, Stellung aufgegeben, Koffer gepackt. Eine völlig sinnlose Situation, wie du dir vorstellen kannst.

Konkret: Das englische Transitvisum definitiv abgelehnt mit Brief des Generalkonsulats vom 10. September. Französisches Transitvisum abgelehnt bis zur Beschaffung der military permits. Über dieses Problem sandte ich an dich am 15. August ein Telegramm, auf das ich keine Antwort erhielt. Es handelt sich darum, dass die französischen Behörden die Ausstellung des Transitvisums von einem permis militaire abhängig machen, das in Wien von einem Bureau de permis militaires ausgestellt wird. Dieses Dokument habe ich nicht, und ich weiß nicht, wie ich es mir rasch beschaffen kann. Ohne ein englisches oder ein französisches Transitvisum ist an ein amerikanisches nicht zu denken. Ohne amerikanisches Visum ist keine Ausreise möglich, weil es keine Schiffe gibt.

Ich schreibe dir dies alles, weil ich mir vorstellen kann, dass ihr euch über die mögliche Verzögerung meiner Ankunft wundert. Es liegt mir daran, dass ihr wisst, welche Schwierigkeiten sich dieser Reise entgegenstellen. Ich schreibe aber auch, weil ich die leise Hoffnung nicht unterdrücken kann, dass ihr vielleicht doch helfen könnt, diese Schwierigkeiten zu überwinden.

1) Ist es möglich, das permis militaire in Wien zu beschaffen und es per Luftpost an mich oder an das französische Konsulat in Mexiko zu schicken?

2) Ist es möglich, von Wien aus beim österreichischen Gesandten in Paris zu intervenieren, damit er die sofortige Bewilligung des französischen Visums erwirkt? Meine Aktennummer im französischen Außenministerium ist 190 CA. Der Antrag vom 18. Juli, die Ablehnung vom 30. Juli.

3) Ist es möglich, von Wien aus beim österreichischen Gesandten in London zu intervenieren, damit er die Rückgängigmachung der Ablehnung erwirkt? Aktennummer im Passport Control Office VR 61794.

Ich brauche nicht zu betonen, dass ich für eure Hilfe ungemein dankbar wäre. Mein einziges Streben ist, so rasch wie möglich zurückzukehren. [...]

PS: Soeben erfahre ich von der FAM in London, dass die Alliierte Kontrollkommission [in] Wien mir das military permit verweigert hat.

## 9. Schwierige Rückkehr nach Österreich

---

393. AUS: SCHREIBEN BRUNO FREI AN BUNDESKANZLER LEOPOLD FIGL BETREFFEND RÜCKREISEERLAUBNIS, MEXICO D. F., 12. 12. 1945<sup>143</sup>

DÖW 20.126/ F 7

Mit diesem Schreiben ersuche ich die zuständigen Behörden, mir und meiner Familie die sofortige Rückkehr in die Heimat zu gestatten.

Ich wende mich an Sie persönlich, Herr Bundeskanzler, um Ihnen die Gründe auseinander zu setzen, die ich zu Gunsten einer vordringlichen Entscheidung meines Gesuches vorbringe.

Ich bin antifaschistischer Journalist und Schriftsteller, Mitglied der Organisation der Wiener Presse seit ihrer Gründung. Meine Familie ist seit dem Jahre 1857 in Wien heimatberechtigt. Wiewohl ich seit 1929 im Auslande lebe, habe ich meine tiefe Verbundenheit mit der Heimat nie gelöst oder auch nur gelockert. Als im Februar 1938 die Wiederherstellung der Demokratie und eine nationale Widerstandsbewegung gegen die drohende deutsche Okkupation möglich schien, kehrte ich nach Wien zurück, von dem Wunsche erfüllt, an dieser Bewegung teilzunehmen. Nach der Annexion wurde ich als ein Auslandsösterreicher ein Emigrant. Über das französische Konzentrationslager Vernet gelangte ich schließlich im Jahre 1941 nach Mexiko, wo ich mit einigen Freunden eine überparteiliche Organisation von demokratischen Österreichern begründete; was in meinen bescheidenen Kräften stand, tat ich, um in diesem demokratischen Lande durch Presse und Radio für Österreich zu wirken.

Heute habe ich nur einen Wunsch: so bald wie möglich heimzukehren, um an dem demokratischen Neuaufbau Österreichs mitarbeiten zu dürfen. Heute, da alle Kräfte gebraucht werden, hoffe ich, wird auch mein Beitrag, so gering er auch sein mag, nicht verschmäht werden. Die materiellen und demokratischen Leiden der Heimat machen es mir unmöglich, aus der Ferne untätig zuzusehen. Ich will in den schwierigen Aufbaumonaten mit Hand anlegen an der Neugestaltung unseres Vaterlandes.

So bitte ich Sie, Herr Bundeskanzler, mir sobald als möglich am besten telegrafisch, die Autorisierung der österreichischen Regierung übermitteln zu lassen, dass ich mit meiner Frau und meiner in Wien geborenen Tochter nach Österreich zurückkehren kann. Diese Autorisierung ist die Voraussetzung für die Erlangung der Transitvisa, die für die Heimreise unerlässlich sind.

---

<sup>143</sup> Vgl. dazu einen weiteren Brief dieses Inhalts an Figl, datiert mit 27. 1. 1946 sowie das fast wortgleiche Schreiben von Bruno Frei an Bundespräsident Renner vom 19. 12. 1945 und den Brief an Renner vom 18. 2. 1946. Ebenfalls am 18. 2. richtet er ein Telegramm mit der Bitte um Rückreiseerlaubnis an Bundeskanzler Figl (alle DÖW 20.126/F 7).

## 9. Schwierige Rückkehr nach Österreich

---

394. AUS: SCHREIBEN DES KABINETTSDIREKTORS DER PRÄSIDENTSCHAFTSKANZLEI AN BRUNO FREI BETREFFEND DIE ERLAUBNIS FÜR SEINE RÜCKREISE, WIEN, 12. 1. 1946

DÖW 20.126/F 7

Der Herr Bundespräsident hat Ihr Schreiben erhalten, in dem Sie ihn ersuchen, im Rahmen seiner verfassungsmäßigen Befugnisse dahin zu wirken, dass Ihr Gesuch um Rückkehrerlaubnis ehestens günstig entschieden werde. Die Präsidentschaftskanzlei erlaubt sich darauf hinzuweisen, dass dem Herrn Bundespräsidenten auf die Entscheidung derartiger Angelegenheiten nach den Bestimmungen der Bundesverfassung eine Ingerenz nicht zukommt. Immerhin hat er das Bundeskanzleramt (Auswärtige Angelegenheiten) auf Ihre Bitte aufmerksam gemacht.

395. SCHREIBEN UND BESTÄTIGUNG DR. FRITZ MEZNIK, BUNDESKANZLERAMT WIEN, SEKTION III, BUNDESPRESSEDIENST, AN BRUNO FREI, WIEN, 6. 4. 1946

DÖW 20.126/F 7

Der Bundespressediens beehrt sich, Ihnen die beiliegende Bestätigung zu übermitteln, die Ihnen zum Erlangen Ihrer Reisepapiere bei den mexikanischen Behörden verhelfen soll. Wir bitten Sie, da Sie zum Wiederaufbau des österreichischen Pressewesens dringend benötigt werden, die nötigen Schritte zu unternehmen, um so schnell wie möglich zurückzukommen.

### **Bestätigung**

Der Bundespressediens der österreichischen Regierung bestätigt hiermit, dass Herr Dr. Benedikt Freistadt (Schriftstellernamen Bruno Frei), geboren am 11. Juni 1897 in Bratislava, SR, zuständig nach Wien, Heimatrolle 1857, Leopoldstadt 648/7, Beruf Journalist und Schriftsteller, zum Wiederaufbau der österreichischen Presse dringend benötigt wird. Die mexikanischen Behörden werden gebeten, ihm, seiner Gattin, Frau Elena Hernando Valcarcel de Freistadt, geboren am 12. Juli 1918 in Toledo, Spanien, mexikanische Staatsbürgerin, Beruf Sprachlehrerin, und seiner Tochter, Elisabeth Freistadt, geboren am 15. Dezember 1927, zuständig nach Wien, Schülerin, die benötigten Reisepapiere auszustellen, um seine möglichst rasche Rückkehr nach Wien sicherzustellen.

396. AUS: SCHREIBEN BRUNO FREI AN DEN BUNDESPRESSEDIENST IM BUNDESKANZLERAMT, MEXIKO, 17. 9. 1946

DÖW 20.126/F 7

## 9. Schwierige Rückkehr nach Österreich

Ich beziehe mich auf Ihr Schreiben vom 6. April, d. J., mit welchem Sie die Freundlichkeit hatten, mir eine Bestätigung zu übermitteln, die mir zum Erlangen meiner Reisepapiere verhelfen soll. In dieser Bestätigung brachten Sie zum Ausdruck, dass ich „zum Wiederaufbau der österreichischen Presse dringend benötigt werde“. In dem Begleitschreiben hatten Sie die Güte, mich aufzufordern „die nötigen Schritte zu unternehmen, um so schnell wie möglich zurückzukommen“.

Erfreut und tief befriedigt von diesem ehrenhaften Ruf habe ich sofort alle Schritte unternommen, um heimzukehren, wie es meinem ureigensten Wunsche entspricht. Leider muss ich Ihnen mitteilen, dass meine Bemühungen bisher zu keinem Ergebnis geführt haben. Sowohl das englische wie das französische Durchreisevisum, Voraussetzung einer Ausreise aus Mexiko, wurden mir abgelehnt. Die Begründung in beiden Fällen ist die, dass die Alliierte Kontrollkommission in Wien mir das Allied Force Permit verweigert hat.

Ich wende mich an Sie mit der dringende Bitte, mir in dieser verzweifelten Lage zu helfen, indem Sie [mir] die Einreiseerlaubnis der alliierten Behörden zu verschaffen suchen. Als verzweifelt muss ich meine Lage deshalb bezeichnen, weil ich nach Erhalt Ihres Schreibens, in der Annahme einer baldigen Abreise, meine hiesigen Existenzgrundlagen abgebaut habe.

Wenn es Ihnen möglich ist, für mich die Einreiseerlaubnis der alliierten Militärbehörden zu verschaffen, wäre ich Ihnen ungemein dankbar, wenn Sie mich telegrafisch verständigen würden, damit ich weiß, was ich weiter unternehmen muss, um mir die Transitvisa zu beschaffen. Auch im gegenteiligen Fall wäre es von größter Wichtigkeit, wenn Sie mich umgehend informieren würden.

397. AUS: SCHREIBEN BRUNO FREI AN DR. LUDWIG KLEINWÄCHTER, ÖSTERREICHISCHER GESANDTER, WASHINGTON, BETREFFEND TRANSITVISUM, MEXICO D. F., 10. 11. 1946

DÖW 20.126/ F 7

Ich erlaube mir, Ihnen meinen Dank auszusprechen für das Schreiben v. 8. November d. J., das mir in Beantwortung meines an den Herrn Bundesminister Dr. Gruber gerichteten Telegramms zugekommen ist. Mit besonderer Genugtuung habe ich diesem Schreiben entnommen, dass die Vertretung der Bundesregierung in Washington bereit ist, die von mir erbetene Intervention zur Erlangung des amerikanischen Durchreisevisums vorzunehmen.

Nachstehend habe ich die Ehre, Ihnen alle erforderlichen Einzelheiten meines Falles vorzutragen: [...] Ich besitze einen mexikanischen Ausländerpass Nr. J-358, ausgestellt am 13. Juni 1946 und gültig bis zum 12. Juni 1947. Ich besitze ein französisches Durchreisevisum datiert v. 9. Oktober 1946. Als ich am 18. Oktober 1946 auf dem hiesigen amerikanischen Konsulat um die Ausstellung des Durchreisevisums ansuchte, wurde mir mitgeteilt, dass mir ein solches ohne besondere Bewilligung des State Department nicht gegeben werden könne.

## 9. Schwierige Rückkehr nach Österreich

---

Ergänzend möchte ich kurz die Bemühungen rekapitulieren, die ich unternahm, um in die Heimat zurückzukehren:

Im Dezember 1945 wandte ich mich sowohl an den Herrn Bundespräsidenten wie an den Herrn Bundeskanzler mit der Bitte, mir die Möglichkeit zu geben, so rasch wie möglich heimzukehren, um an dem demokratischen Neuaufbau Österreichs mit meinen bescheidenen Kräften im Rahmen meiner fachlichen Qualifikation mitarbeiten zu können.

Ich erhielt von der Präsidentschaftskanzlei ein Schreiben v. 12. Jänner 1946, in welchem mir mitgeteilt wurde, dass der Herr Bundespräsident das Bundeskanzleramt (Auswärtige Angelegenheiten) auf meine Bitte aufmerksam machen ließ. Am 19. April 1946 erhielt ich folgendes Telegramm:

**SCHNELLSTMÖGLICHE RÜCKKEHR WEGEN PRESSEAUFBAUS IN ÖSTERREICH DRINGEND ERFORDERLICH — BUNDESPRESSEDIENST.**

Bald darauf erhielt ich ein Schreiben v. 6. April 1946 vom Bundeskanzleramt, Sektion III (Bundespressediens), in welchem ich gebeten wurde, die nötigen Schritte zu unternehmen, um so schnell wie möglich heimzukommen, „da Sie zum Wiederaufbau des österreichischen Pressewesens dringend benötigt werden“. Dem Schreiben lag eine Bestätigung bei, bestimmt die Behörden in Mexiko zu veranlassen, mir und meiner Familie die nötigen Reisepapiere auszustellen.

Bereits am 24. September 1945 hatte ich mich durch Vermittlung der Botschafter der vier Besatzungsmächte an die Alliierte Kontrollkommission in Wien gewandt, mir, in Erfüllung meines Wunsches an dem österreichischen Aufbau mitzuarbeiten, die Einreise nach Österreich zu gestatten. Gleichzeitig richtete ich an die hiesigen Vertreter der vier Mächte das Gesuch um ein Durchreisevisum durch ihr Land.

Auf diese Aktion erhielt ich durch Vermittlung des hiesigen französischen Konsulats ein Schreiben der Administration general — Gouvernement Militaire Francais en Autriche — Direction de Sûreté, in welchem ausgesprochen wurde, dass die genannte Behörde gegen meine Einreise nach Österreich keine Einwendungen erhebt. Das Schreiben trägt die Nummer 411 DS/CI und ist datiert v. 22. Februar 1946. Das französische Durchreisevisum erhielt ich allerdings erst am 9. Oktober 1946.

Angesichts der französischen Spezialbewilligung glaube ich, dass es im Augenblick nur darauf ankommt, den Sichtvermerk der Alliierten Kontrollkommission zu erwirken, was sehr lange Zeit in Anspruch nehmen kann, und leichter und rascher in Paris bewerkstelligt werden kann als das amerikanische Durchreisevisum. Die Weigerung des amerikanischen Konsulats, mir das amerikanische Durchreisevisum zu erteilen, hat faktisch eine Rückreise inhibiert, da es von Mexiko aus keine direkte Schiffsverbindungen nach Frankreich gibt.

Ich erlaube mir noch, auf die besondere Dringlichkeit der von mir erbetenen Intervention hinzuweisen. Ich habe in Erwartung einer unmittelbar bevorstehenden Rückreise alle meine hiesigen Positionen (Arbeitsstelle, Wohnung etc.) liquidiert und sehe mich nun, mit einer Aussicht auf eine längere Wartezeit, in eine schwierige materielle und moralische Lage versetzt.

## 9. Schwierige Rückkehr nach Österreich

398. AUS: SCHREIBEN VERTRETUNG DER ÖSTERREICHISCHEN BUNDESREGIERUNG AN BRUNO FREI BETREFFEND EINREISEANTRAGSFOMULARE, WASHINGTON D. C, 16. 11. 1946

DÖW 20.126/F 7

Mit Beziehung auf Ihr Schreiben vom 10. November d. J. übersendet Ihnen die Vertretung der Bundesregierung in Washington, D. C., die nach den derzeit geltenden Bestimmungen einzureichenden Antragsformulare für den Erhalt eines Sichtvermerkes für die Einreise nach Österreich.

Es wird Ihnen anheim gestellt, diese Formulare der Vertretung zum Zwecke der Weiterleitung nach Wien vorzulegen, da erst nach Erhalt dieser Einreisegenehmigung die Möglichkeit bestünde, bei den amerikanischen Behörden, im Hinblick auf die Erteilung eines Transitvisums durch die U.S.A. zu intervenieren.

399. AUS: BRIEF BRUNO FREI AN RUDOLF LEONHARD, PARIS, BETREFFEND DIE RÜCKREISE, MEXICO D. F., 23. 8. 1946

DÖW 20.126/F 8

Meine Kameraden sind zum großen Teil bereits zurückgereist oder auf der Heimreise. Ich selbst, von der österreichischen Regierung dringend zurückgerufen, bin dabei, meine Rückreise nach Wien zu betreiben.

Das ist keineswegs leicht. Mexiko ist verzweifelt schlecht gelegen für Europareisende. Ich habe sehr große Schwierigkeiten —, eine davon ist das französische Visum. Willst du oder kannst du für mich intervenieren oder besser eine einflussreiche Persönlichkeit, die wenn schon nicht befreundet, so doch freundlich gesinnt ist, intervenieren lassen? Es handelt sich darum, dass ich das französische Transitvisum beim hiesigen Konsulat beantragt habe, aber aus Paris kam ein negativer Bescheid; ich müsste vorerst das permis militaire der alliierten Behörden in Wien beschaffen. Das bedeutet ein Jahr Wartezeit. Ich kann aber nicht warten, da ich meine bürgerliche Existenz hier in der Erwartung meiner baldigen Abreise liquidiert habe. In der Tat erhalten nahezu alle Leute in ähnlicher Lage das französische Transitvisum und beschaffen sich das permis militaire von Paris aus, was leicht ist. Es geht also darum, den negativen Bescheid am Quai d'Orsay in einen positiven zu verwandeln. Argumente: Meine Berufung durch die österreichische Regierung, was in meinem Dossier vermerkt ist, ein Brief von der Administration Generale du Gouvernement Militaire Francais en Autriche — Direction de Sûreté (Nummer 411 DS/CT) vom 22. Februar d. J., wo es heißt: *Je ne vois aucun inconvénient*, dass ich mit einer Familie zurückkehre. Dieses Dokument ist gleichfalls in meinem Dossier. Moralisches Argument: Ich will das Grab meiner Frau besuchen, die als eines der ersten Opfer des Bombardements von Paris gefallen ist. Es gibt genug Leute in Paris, die ich kenne. Ich schrieb seinerzeit an

## 9. Schwierige Rückkehr nach Österreich

---

Jean Richard Bloch, habe aber keine Antwort bekommen. Die Nummer des Dossiers, das das französische Konsulat an das Außenministerium geschickt hat, ist: 190 CA, Datum: 18. Juli 1946. Der negative Bescheid ist ein Telegramm des Außenministeriums an das französische Konsulat vom 31. Juli 1946.

Wenn du jemanden wüsstest, der da einschreiten kann, wäre ich dir 1) unendlich dankbar, 2) in zwei Wochen in Paris, 3) könnte ich endlich zu meiner normalen Arbeit zurückkehren. Du musst wissen, dass ich die letzten zwei Jahre als kaufmännischer Angestellter leben musste, was mich langsam aber sicher tötet.

Ich will betonen, dass ich alle Kosten, gleichgültig, ob die Intervention zum Erfolg führt oder nicht, bezahlen werde, einschließlich Porto- oder Telegrammspesen.

400. AUS: BRIEF RUDOLF LEONHARD AN BRUNO FREI BETREFFEND DESSEN RÜCKREISE, PARIS, 3. 9. 1946

DÖW 20.126/F 8

Aber es ist besser, wenn ich dir heute nichts von Arbeit und Plänen erzähle, sondern von deiner Angelegenheit. Ich werde natürlich in Bewegung setzen, was ich kann. Unter anderem die hiesige österreichische Freiheitsfront und die damit zusammenhängende Vereinigung France-Autriche, Leute, die dem Außenministerium nahe stehen, und die Stellen im Informationsministerium, die mit der österreichischen Presse zu tun haben.

Aber es gibt noch eine andere Möglichkeit, die ich dir nicht verhehlen darf, wenn ihre Erfüllung mich auch zunächst um die Freude, dich wieder zu sehen, bringen würde: Du musst ja gar nicht über Frankreich fahren, sondern kannst auch den Weg über Italien nehmen. Am Tage, als dein Brief ankam, war gerade unser Freund Reale bei mir, der heute italienischer Botschafter in Warschau ist. Er hat mir diese Möglichkeit bestätigt, und ich glaube nach dem Gespräch mit ihm auch, dass du das italienische Durchreisevisum ohne große Schwierigkeiten bekommen könntest. Wenn ich ihn wieder sehe, will ich weiter mit ihm darüber verhandeln. Vielleicht wäre es aber gut, wenn du mir umgehend, vielleicht sogar telegrafisch, antworten wolltest, ob dir unser Weg recht ist. [...]

Gerade ist Kurt Stern eingetroffen, der mir viel von dir erzählen muss. Mit Paul, der in Berlin angekommen ist, bin ich schon in Verbindung.

401. BRUNO FREI AN FREE AUSTRIAN MOVEMENT, LONDON, BETREFFEND INTERVENTION BEIM PASSPORT CONTROL OFFICE, MEXICO D. F., 28. 8. 1946

DÖW 20.126/F 8

Liebe Freunde, ich wende mich an euch mit der dringenden Bitte beim Passport Control Office in dem Sinne zu intervenieren, dass mein Gesuch um ein Transitvisum so rasch wie

## 9. Schwierige Rückkehr nach Österreich

möglich erledigt werde. Wie ihr wisst, habe ich im April eine Aufforderung erhalten, so rasch wie möglich heimzukehren. Ich habe sofort die nötigen Schritte eingeleitet, konnte aber bisher nicht abreisen, weil ich kein Transitvisum habe.

Ein Gesuch um ein englisches Transitvisum wurde vom englischen Konsulat am 29. Juni d. J. telegrafisch nach London geleitet. Dieses Gesuch trägt im Passport Control Office die Nummer VR 61794. Im Home Office trägt meine Akte die Nummer F 16788. Mein Bruder, der vor ungefähr vier Wochen verhört wurde, berichtet mir, dass ihm gesagt wurde, ich hätte *good prospects*. Nichtsdestoweniger ist das Visum bisher nicht gekommen. Ich wäre Euch sehr dankbar, wenn Ihr sofort mit der nötigen Energie nachfragen würdet. Ich warte ungeduldig auf meinen Bescheid.

402. RUTH ZERNER, FREE AUSTRIAN MOVEMENT, AN BRUNO FREI BETREFFEND ABLEHNUNG DER EINREISEERLAUBNIS, LONDON, 8. 9. 1946

DÖW 20.126/ F 8

Danke für Ihren Brief vom 28. August. Wir haben uns sofort mit dem Home Office wegen Ihres englischen Transitvisums in Verbindung gesetzt und folgende Antwort erhalten:

*Das englische Transitvisum kann Ihnen nicht bewilligt werden, weil die Control Commission for Austria das zur Einreise nach Österreich notwendige Allied Force Permit für Sie abgelehnt hat.*

*Wir können in Ihrer Angelegenheit erst dann weitere Interventionen hier und auch in Wien unternehmen, wenn wir von Ihnen etwas mehr Details [...] haben.*

403. AUS: BRUNO FREI AN ELLEN WILKINSON, SECRETARY OF EDUCATION, LONDON, BETREFFEND ENGLISCHES TRANSITVISUM, MEXICO D. F., 25. 8. 1946

DÖW 20.126/F 8

Perhaps I have a chance to be remembered by you as an ancient collaborator of the *Brown Book* and editor of *Nouvelles d'Allemagne* in Paris during the pre-war-years.

I wish to send you my congratulations for the historic victory of your party and for your appointment as Secretary of Education, where your well known working capacity will highly contribute to the post-war reconstruction.

At the same time I'd like to ask you a special favour. After your kind intervention on my behalf with the authorities of Port of Spain (summer 1941) I safely arrived in Mexico. Now, as the war is over I have no more fervent desire as to return to Austria, in order to be in some way useful to the democratic reconstruction of my fatherland.

## 9. Schwierige Rückkehr nach Österreich

---

But as it turns out, it is rather difficult to carry into effect such a plan. If I could obtain by your kind help a British transit visa, authorizing me, my wife and daughter, to stay in England only until I get the permission to go to Austria, it would be a great thing to me. Mexico is a fine country, but rather far off. Once permitted to enter Great Britain, I could stay meanwhile with my brother who lives in London, got married to an English woman, and was injured by the rocket bombers.

I think the only hope I have under the actual circumstances to get home is your intervention for granting me an English transit visa. It would be very grateful if you, once more, would kindly help me to clear away an obstacle in the weary way of a political exiled.

[Deutsche Zusammenfassung:

Bruno Frei beglückwünscht Mrs. Wilkinson zum Sieg ihrer Partei und zu ihrer Ernennung zur Erziehungsministerin. Er schreibt, nunmehr sei es sein glühendster Wunsch, nach Österreich zurückzukehren, da Mexiko doch zu weit abgelegen sei. Die Rückkehr mit Hilfe eines Transitvisums nach London, wo sein Bruder lebe, sei aber nur mit ihrer Unterstützung denkbar.]

404. AUS: BRUNO FREI AN UNBEKANNTEN ADRESSATEN „OSCAR“ WEGEN ERSUCHENS UM HILFE ZUR ERLANGUNG EINES FRANZÖSISCHEN TRANSITVISUMS, MEXICO D. F., 15. 9. 1946

DÖW 20.126/F9

Nun das französische steht folgendermaßen: Ich habe hier am 18. Juli um ein Transitvisum eingereicht, mich stützend auf die Einladung der österreichischen Regierung und auf ein Schreiben der Administration Generale, Chef du Gouvernement Militaire Francais en Autriche, Direction de Sûreté, Nr. 411 DS/CT vom 22. Febr. 1946, in welchem es heißt: *Je ne vois aucun inconvénient*, dass ich heimkehre. Mein Gesuch ging unter der Nr. 190 CA nach Paris. Am 30. Juli kam die telegrafische Ablehnung mit der Begründung, ich müsste erst ein permis militaire der vier Besatzungsbehörden in Wien vorlegen. Jeder Mensch kann verstehen, dass ich mir dieses permis militaire in Mexiko nicht beschaffen kann, wohl aber in Paris. So machen es alle andern. Es ist also eine Schikane, von mir das permis militaire in Mexiko zu verlangen. Praktisch bedeutet das die Ablehnung für unbestimmte Zeit.

Ich habe über diese ganze Situation an Rudolf Leonhard geschrieben. Ich weiß, dass er alles machen wird, was in seiner Kraft steht. Du aber bist der berühmteste *débrouillard* des Zeitalters. Vielleicht hast du eine Idee, wie man dieser Sache rasch beikommen könnte. Wer könnte intervenieren? Ich bin sicher, dass ich, wenn ich erst einmal in Paris bin, das permis militaire leicht beschaffen kann. Ich muss einfach in den nächsten Wochen wegfahren, weil ich hier nicht weiter existieren kann, nachdem ich alles abgebrochen habe. Seit dem 1. September arbeite ich nicht mehr bei der Tellu. Vielleicht werde ich Gim-

## 9. Schwierige Rückkehr nach Österreich

bel um Arbeit bitten, denn etwas muss ich tun, um mich über Wasser zu halten. Das Aufessen des Reisegeldes ist gefährlich.

Also sei lieb und gut und behandle meine Sache als vordringlich; ich weiß, du hast viele ähnliche Geschichten aufgehalst bekommen.

Vielleicht können die Spanier helfen, da meine Frau schließlich Spanierin ist.

Vielleicht Jean Richard Bloch?

405. AUS: BRUNO FREI AN SEINEN BRUDER LUDWIG FREISTADT, LONDON, BETREFFEND ERSUCHEN UM HILFE FÜR BRITISCHES TRANSITVISUM, MEXICO D. F., 15. 9. 1946

20.126 / F 9

Der englische Generalkonsul hat uns mit Brief v. 10. September mitgeteilt, dass das Visum abgelehnt ist. Auf persönliche Anfrage wurde mir erklärt, die Ablehnung käme aus London.

Ich bin natürlich sprachlos. Nach allen freundlichen Ankündigungen und *good prospects* ist die Ablehnung ein Schlag aus heiterem Himmel. Ich hatte in letzter Zeit, besonders nach deinem Brief, mit diesem Visum gerechnet. Was ist da passiert?

Nun ist unsere Lage ungemein kompliziert. Ich hatte, aus Gründen, die ich nicht erklären kann, die aber keineswegs leichtsinnig eingeschätzt waren, alles abgebaut. Wir sitzen auf gepackten Koffern. Alle drei haben wir unsere Stellungen aufgegeben. Seit dem 1. September bin ich ohne Arbeit. Und keine Aussicht auf Abfahrt. Kein englisches, kein französisches, kein amerikanisches Visum. Ich habe natürlich alle möglichen Schritte unternommen und unternehme jeden Tag neue, aber ich sehe vorläufig keinen Ausweg.

Hast du ein zweites Mal vorgesprochen? Würdest du ev[entuell] bei der FAM nachfragen, ob sie meinen Brief bekommen haben und ob sie etwas in dieser Sache tun können? Ob der österreichische Gesandte in London nicht etwas unternehmen kann? Von Ellen Wilkinson habe ich keine Antwort auf mein Telegramm bekommen. Könnte man nicht bei ihrer Privatsekretärin anfragen, wie sie zu der Angelegenheit steht? Oder glaubst du, ich soll die Ablehnung als definitiv ansehen und nichts mehr in dieser Richtung versuchen?

Sei nicht böse, dass ich dich so bestürme, aber du wirst begreifen, dass ich einfach an nichts Anderes denken kann als an die Ausreise. Die Lage, in der ich jetzt bin, kann einfach nicht lange dauern.

Hansi ist jetzt bei uns zu Besuch, das ist die große Freude unserer Tage. Um ihn ist mir nicht mehr bange, sein Lebensweg ist klar vorgezeichnet.

## 9. Schwierige Rückkehr nach Österreich

---

406. AUS: SCHREIBEN LUDWIG FREISTADT AN BRUNO FREI ÜBER DIE AUSSICHTSLOSIGKEIT, EIN BRITISCHES VISUM ZU ERHALTEN, LONDON, 17. 9. 1946

DÖW 20.126/F9

Ich erhielt Dein Schreiben vom 6. ds. Du wirst wahrscheinlich inzwischen von der Free Austrian Movement die leider ungünstige Nachricht erhalten haben, dass dein Transitvisum abgelehnt wurde, weil „die Control Commission in Wien sich nicht in der Lage sieht, das Allied Force Permit zu bewilligen“.

Nun lieber Bennö, ich will mich kurz fassen.

Hast du ein Einreisevisa nach Österreich? Wenn du das nicht hast, dann wirst du keinen Staat auf der ganzen Erde finden, der dir ein Transitvisum bewilligen wird. Du hast uns nie Einzelheiten über deine Schritte und Pläne gegeben, ich tappe im Dunklen, was eigentlich vorgeht. Wie ist es möglich, dass die Behörden in Wien dir die Einreise verweigern? Ich kann dir von hier wirklich nicht helfen, so sehr ich auch möchte. Ich weiss nicht, was ich tun soll. Ich sprach mit Frl. Ruth Zerner von der Free Austrian Movement ausführlich über die Angelegenheit, sie sagte, sie schrieb dir und wünscht, gewisse Fragen beantwortet zu bekommen, bevor sie weitere Schritte unternimmt. Sie sagte mir, dass die Franzosen jeden Österreicher in ihre Zone lassen, und wenn du, sagen wir, in Innsbruck bist, dann bist du auch in Wien. Aber vor allem musst du ein Einreisevisum in eine der österreichischen Zonen haben. Kannst du nicht ein russisches bekommen? In Mexiko gibt es doch ein russisches und französisches Konsulat.

Aber du musst doch das alles besser als ich wissen. Es ist schade um die Zeitverschwendung, ich bin sicher, letzten Endes wirst du alles in Ordnung haben, aber vor allem setze alle Hebel in Bewegung, dass du das österreichische Visum bekommst.

407. SCHREIBEN DES CONTROL OFFICE FOR GERMANY AND AUSTRIA BETREFFEND VISUMSANTRAG BEIM ÖSTERREICHISCHEN INNENMINISTERIUM, LONDON, 11. 11. 1946

DÖW 20.126/F9

This office has been registering Austrians outside UK who wish to be repatriated.

I am now to inform you that the Austrian Government is ready to deal with applications from Austrian refugees abroad who wish to return home to assist in the reconstruction of their country. Applications for visas should be made to the Ministry of the Interior in Vienna (Ministerium für Inneres, Herrengasse 7, Wien 1) on special forms which must be completed in sextuplicate.

## 9. Schwierige Rückkehr nach Österreich

To save delays we are sending you six of the appropriate forms. It is understood from the Representative of the Austrian Government that one set of forms will serve for a family. Should any of your compatriots wish to receive forms they should apply directly to the Ministerium für Inneres.

The Representative of the Austrian Government in this country is not at present able to issue passports. Repatriates from the United Kingdom receive a Certificate of Identity (issued by the British Home Office) which serves in lieu of a passport.

You are advised to obtain a similar document from your local authorities pending clarification of the arrangements by the Austrian Government.

[Deutsche Zusammenfassung:

Das Control Office for Germany and Austria teilt mit, dass sich Bruno Frei an das Innenministerium wenden soll und legt Formulare in sechsfacher Ausfertigung bei. Außerdem sei der Vertreter Österreichs in Großbritannien nicht in der Lage einen Pass auszustellen. Repatriierungswillige aus dem Vereinigten Königreich bekämen ein Certificate of Identity das den Pass ersetze, Bruno Frei möge sich ein solches in seinem Aufenthaltsland besorgen.]

408. AUS: SCHREIBEN O. E. STONE, INTERGOVERNMENTAL COMMITTEE ON REFUGEES, AN BRUNO FREI ÜBER UNMÖGLICHKEIT EIN US-TRANSITVISUM ZU ERHALTEN, WASHINGTON D. C., 20. 11. 1946

DÖW 20.126/F9

We have received your letter of 6 November in which you ask our assistance in helping obtain for you a transit-visa through the United States en route to Austria from Mexico.

We have taken up this question with the appropriate officials of the US State Department, and are informed that the present difficulty probably results from the fact that in January 1943 your application for an immigration visa to the United States received unfavourable consideration. It was indicated that the same reasons that occasioned the refusal at that time may be the one presently causing you difficulties.

However, it was suggested that the proper procedure in your case is for you to request the United States consulate in Mexico to refer this matter to the State Department in Washington for an advisory opinion. We understand that the consul is not obliged to refer the matter to Washington, nor must he necessarily accept the result of the advisory opinion since the final determination rests with him, but such an opinion from Washington, if favourable, no doubt would help your application with the Consul in Mexico.

Thus we suggest that you request the United States Consul to take this type of action in your case. If he refuses to give you any further consideration you might write us again in detail concerning what facts (of which we have no knowledge) you believe have been so effective in depriving you of the transit-visa which you seek. Even then it is unlikely that

## 9. Schwierige Rückkehr nach Österreich

---

we will be able to help you much, but we would be able to take up the matter again here and to advise you further.

[Deutsche Zusammenfassung:

Das zuständige US-Ministerium teilt dem Intergovernmental Committee on Refugees mit, dass die gleichen Gründe wie im Jänner 1943 zur Ablehnung der Gewährung eines Transitvisums geführt hätten. Frei möge das US-Konsulat in Mexiko bitten, die Meinung des Washingtoner State Department einzuholen, allerdings sei die Befolgung dieser Meinung für den Konsul nicht bindend, trotzdem sei die Einholung eines Schreibens in Washington günstig. Falls das nichts nütze, möge Frei sich mit weiteren Informationen wiederum an das Committee wenden, das ihn weiter beraten könne.]

409. BRIEF RUDOLF LEONHARD AN BRUNO FREI BETREFFEND VERGEBLICHE BEMÜHUNGEN UM ERLANGUNG EINES FRANZÖSISCHES TRANSITVISUMS, PARIS, 28.12.1946

DÖW 20.126/F9

Bitte schließe aus meinem Schweigen nicht, dass ich nicht an dich gedacht und nicht an deiner Angelegenheit gearbeitet habe; ich bin nur durch ungeheure Überlastung und schlechte Gesundheit gehindert, und die verschiedensten Ereignisse hier machen die Sache sehr schwierig.

Vor allem habe ich Reale trotz seines guten Willens und trotz meiner Bemühungen nicht wieder sprechen können; die Rolle, die er hier auf der Konferenz gespielt hat, machte viele Reisen zwischen Warschau, Paris und Rom nötig, wir waren jedes Mal, wenn er hier war, verabredet, und jedes Mal sagte er im letzten Augenblick ab. Er hat nun die Warschauer Botschaft aufgegeben und ist wieder in Rom. Ich habe einem Freunde, der vor einigen Tagen nach Rom gefahren ist, einen Brief mitgegeben, in dem ich die Sache noch einmal darstellte und um seine Intervention bat.

Hier habe ich die abgebrochenen Bemühungen nicht wieder aufnehmen können, weil in Folge der Regierungsänderung die in Gang gesetzten Ministerialkabinette nicht mehr bestehen. Ich habe nun etwas anderes unternommen, was mir den meisten Erfolg zu versprechen scheint: Ich habe die Liga für Menschenrechte, die in solchen Dingen viel Einfluss hat, um Intervention gebeten, sie ist mir zugesagt worden und hat wohl schon angefangen: Emile Kahn hat sich mit den schmeichelhaftesten und freundschaftlichsten Ausdrücken deiner erinnert. Sowie ich einen Bescheid habe, gebe ich ihn dir weiter. Ich habe dir übrigens nicht telegraphiert, weil ich dir nichts telegrafieren konnte, und weil mit deinem Telegramm insofern etwas nicht geklappt hat, als der Antwortschein nicht beilag.

Ich habe auch wegen deines amerikanischen Transitvisums intervenieren wollen, bei dem einzigen einflussreichen Amerikaner, auf den ich selbst Einfluss nehmen kann, beim Vertreter der Vereinigten Staaten in der Fédération Syndicale Mondiale, aber als ich diesen

## 9. Schwierige Rückkehr nach Österreich

Mann, Patrick Waldberg, aufsuchte, war er nicht da, weil er am übernächsten Tag für drei Monate nach Japan fuhr, und ich habe ihn trotz aller Bemühungen nicht mehr erreichen können.

Ich habe die Liga gebeten, auch für Bodo Uhse ein Transitvisum zu erreichen, sag ihm das bitte. Sein Roman ist hier gut herausgebracht worden; ich habe ihn allerdings nicht gesehen, so dass ich ihn weder Deutsch noch Französisch habe.

Ich kann mir deine Stimmung sehr gut vorstellen, lieber Bruno, und ich wünsche dir nicht nur von Herzen, dass die sie bestimmenden Umstände bald wegfallen mögen, sondern will auch dafür tun, was ich irgend kann.

Und wie wünsche ich mir, dich wiederzusehen und viel mit dir zu sprechen!

Und wie gern möchte ich dein Vernet-Buch sehen! Die Publikationsverhältnisse in Deutschland scheinen außerordentlich günstig zu sein; das Manuskript müsste möglichst bald nach Deutschland oder Österreich gelangen.

Für den Fall, dass dein Kopf doch dafür ein wenig noch frei ist, erzähle ich dir, dass mein Buch *Plaidoyer pour la Démocratie Allemande* fertig ist, so dass ich nun die erste Reise nach Berlin machen kann. Dort ist inzwischen *Geiseln* herausgekommen, nach den Kritiken und Berichten mit dem Erfolge, den ich mir, den wir uns wünschen müssen.

Noch eine wichtige Frage zu deiner Angelegenheit: Können denn nicht die österreichischen Vertretungen, die ja recht gut angeschrieben sind, etwas für dich tun?

410. BERICHT HILDA UND MARCEL RUBIN AN GISELA UND EGON ERWIN KISCH, PRAG, ÜBER DIE SITUATION IM NACHKRIEGS-WIEN, WIEN, 13. 12. 1947

Museum der Tschechischen Literatur, NL Egon Erwin Kisch

Endlich schreibe ich euch! Gründe der Verzögerung: 1.) verbrecherische Schreibfaulheit, 2.) wirkliche Arbeitsüberlastung für Hilda und für mich. Ihr wisst, dass der Kapitalismus das Familienleben zerstört, aber Kommunisten im Kapitalismus, das ist das Ärgste in dieser Beziehung. So sehen wir uns gerade zu den Mahlzeiten, und für die Korrespondenz bleibt keine Zeit mehr. Aber unser Telegramm zu Egons Geburtstag müsste euch bewiesen haben, wenn ihr überhaupt daran gezweifelt haben sollt, wie sehr wir an euch hängen.

Und nun in medias res. Wir sind als die ersten Mexikaner hier im Februar angekommen, bei 15 Grad Kälte. Wir hatten aber das unwahrscheinliche Glück, sofort vom Bahnhof in ein möbliertes Zimmer geführt zu werden, in dem es relativ warm war, 4 Grad über Null. Drei Tage darauf bekamen wir von unserer Familie sogar Kohle, so dass wir über den Rest des Winters gut hinweg kamen. Künstlerisch ging es anfangs recht schön. Presseempfang für mich im Rathaus, Artikel und Notizen in fast allen Zeitungen, sieben zum Teil große Aufführungen in den ersten sechs Wochen. Dann bemerkte man, wer ich bin, und begann Schwierigkeiten zu machen. Nun, in der dritten Etappe, bin ich so weit, mich auch bei unseren Feinden durchzusetzen.

## 9. Schwierige Rückkehr nach Österreich

---

Ich bin Musikkritiker der *Volksstimme* und des *Österreichischen Tagebuchs*, Sekretär der Vereinigung der Musikreferenten, verantwortlich für die Musikgruppe der Partei und jetzt dabei, einen Verband demokratischer Musiker auf breiter Basis ins Leben zu rufen. Unser Musikwesen ist, wie das ganze Land, vom Nazismus stark infiziert, die maßgebenden Posten in den Ministerien und die Konzertgesellschaften sind in den Händen der Nazi-freunde und wir führen auch auf diesem Sektor der Front einen harten Kampf. Ich freue mich immer wieder festzustellen, dass unser Ansehen als Partei und unsere Möglichkeiten größer sind als unsere Gegner es zugeben und viele von uns glauben.

Hilda arbeitet als Funktionärin von Kinderland und in der Partei. Sie hat sich wunderbar eingelebt und gehört zu den aktivsten Kräften der Frauengruppe im Bezirk. Ich verstehe, warum manche unserer deutschnationalen Genossen ihre Heirat mit mir als „Verrat“ angesehen haben. Was ihr außerhalb der Partei an Zeit bleibt, verwendet sie an die Wirtschaft, die hier wirklich ein Hauptberuf ist. Und ich kann sagen, dass sie auch hier nichts unfertig lässt und mir meine Arbeit, die ich sonst kaum bewältigen könnte, erleichtert.

Zum Komponieren bin ich bis jetzt außer Gelegenheitsarbeiten wenig gekommen. Dazu gehört die Musik zum Festspiel der Partei anlässlich des 30. Jahrestages der Oktoberrevolution und ein Lied von der Roten Fahne, das der Chor der FÖJ bei den Jugendfestspielen in Prag gesungen hat. Aber auch das werde ich mir noch besser organisieren, sobald ich mit einer Musikgeschichte, die ich zusammen mit Georg Knepler für den Globus-Verlag schreibe, fertig bin. An großen Aufführungen sind bis jetzt meine 4. Symphonie *Krieg und Frieden* in der Österreichisch- Sowjetischen Gesellschaft, Orchesterlieder in der Konzerthausgesellschaft und *Die Erde* im Budapester Radio ziemlich sicher. Vorausgesetzt, dass ich Notenpapier für die Orchesterstimmen auftreiben kann.

Egon, wie steht es mit einem Autorenabend von dir in Wien? Wir haben für das Frühjahr damit gerechnet, dann sagte mir Knepler, dass du telefonisch abgelehnt hättest. Ich glaube, dass der Boden durch die Herausgabe deiner Bücher im Globus-Verlag für ein persönliches Erscheinen von dir gut vorbereitet ist.

Seid beide herzlich umarmt von eurem auf ein Wiedersehen hoffenden Marcel.

Ich würde mich sehr freuen, euch beide einmal in Wien begrüßen zu können, wäre aber auch nicht abgeneigt, es in dem schönen Prag zu tun. Herzlichste Grüße und Umarmungen eure Hilda

Dieser Brief wird euch von einem guten Freund, Gen. Dr. Karl Brix, überbracht. Viele Grüße von uns beiden auch an Simones!

411. AUS: INTERVIEW KONSTANTIN KAISER MIT BRONIA KATZ, WIEN, 15. 11. 1984

DÖW-Interview Nr. 242, S. 18

*Die linken Österreicher wie Bruno Frei sind ja dann 1946 mit einem sowjetischen Schiff über Murmansk nach Österreich zurückgekehrt. Warum sind Sie in Mexiko geblieben?*

## 9. Schwierige Rückkehr nach Österreich

---

Wir sind zu dieser Zeit in Mexiko geblieben, weil mein Mann gerade mit einem schweren Herzinfarkt im Bett lag. Da konnten wir nicht fahren, da er krank war. Es war ein ziemlich schwerer Fall, die Ärzte haben ihm abgeraten, überhaupt eine solche Reise zu machen, eine solche beschwerliche Reise. So sind wir noch geblieben. Und dann war natürlich das Problem der Fahrtspesen für drei Personen. Aus Eigenem zu fahren war natürlich ein großes Problem. Man wusste nicht, wo und wie man das Geld auftreiben sollte. Man hat Sammlungen bei Freunden usw. gemacht, dass das möglich wurde. Aber inzwischen ist der Staat Israel gegründet worden. Und mein Mann stand damals noch sehr unter dem Eindruck, dass er sich eine Rückkehr nach Europa, in das nazistische Österreich, eigentlich nicht vorstellen konnte, obzwar ihm die Genossen in Österreich immer wieder geschrieben hatten, er müsse zurückkommen. Das waren Kopleinig und die paar Alten, die man von früher her gekannt hat. Aber er hat beschlossen, er will in Israel bleiben. Und ich habe auch alles gepackt und nach Israel geschickt. Vor allem die Bücher, also die ganze Wirtschaft, wissend, dass es dort sehr schwer sein würde und was man dort alles brauchen würde. Da habe ich Holzsaen usw. mit eingepackt, die Bücherregale, denn Holz, hat man mir gesagt, ist ein großes Problem. Also kurz, ich habe viele Kisten direkt nach Israel geschickt, denn wir sollten eben nach Israel. Und außerdem haben seine [Leo Katz'] Ärzte gesagt, für Herzranke habe Israel ein ideales Klima.

Als wir dann endlich so weit waren zu fahren, die Schiffskarten hatten — wir sind auf dem Schiff gefahren —, sind wir mit dem Schiff von Mexiko nach Kuba gefahren. Und dort waren wir zwei Wochen, weil wir auf ein polnisches Schiff gewartet haben, das Kreuzfahrten gemacht hat. Und dann natürlich, als wir nach Österreich gekommen sind, wollte man doch, bevor man sich nach Israel einschiffet, nach Wien fahren und mit den alten Freunden Kontakt bekommen. Und da sind wir nach Wien gekommen. Und in Wien hat man ihm erstens gesagt: „Wir brauchen dich, und du sollst unbedingt dableiben. Und es ist lächerlich, klimatisch ist Österreich viel günstiger als Israel.“ Und so hat man beschlossen, doch in Österreich zu bleiben. Da wir aber noch Schiffskarten für Israel hatten — alle unsere Sachen waren dort, inzwischen waren einige Monate vergangen —, sind wir doch nach Israel gefahren, waren dort einige Wochen. Tatsache ist, dass wir dort sehr wenig gesehen haben, denn mein Mann hat diese paar Wochen die meiste Zeit als Kranker im Bett verbracht. Er hat das Klima wirklich nicht vertragen. Und dann war er auch sehr enttäuscht über die Möglichkeiten dort zu arbeiten. Er hatte sich innerlich schon damit abgefunden, im „nazistischen“ Österreich zu bleiben.

412. AUS: BRIEF RUDOLF NEUHAUS AN WALTER NEUHAUS BETREFFEND VERZÖGERTE RÜCKREISE, MEXICO D. F., 11. 3. 1949

Privatbesitz Heli Neuhaus, Wien  
DÖW 51.125

## **9. Schwierige Rückkehr nach Österreich**

---

Nun müssen wir also unsere Reise doch noch um zwei, vielleicht drei Monate hinauschieben. Nie hätte ich die Ursache voraussehen können. Am 26. Feber erlitt unser Vater in einer belebten Straße einen Autounfall. Ein Autowildling riss ihn nieder, und wir müssen noch vom Glück reden, dass nicht mehr geschehen ist. Für ihn ist es reichlich genug. Der linke Fuß hat unter dem Knie und ganz oben im Bein Zersplitterungen. Der Vater kam sofort in Gips und kann seit diesem Tage nicht eine Stunde in der Nacht schlafen. Mit seinen Nerven ist er dadurch aber schon ganz herunter. Heute, nach 14 Tagen, hatten wir — ich mit ihm — die erste Nacht, die wir fast durchschliefen.